

Rund 2500 Menschen sind bedürftig

Immer mehr Menschen versorgen sich mit Lebensmitteln der Tafel. Wie sind die vielen Ehrenamtler in Eschweiler aufgestellt?

VON ANKE CAPELLMANN

ESCHWEILER Die Zahl der Menschen, die sich bei der Tafel mit Lebensmitteln versorgen, wächst. In Eschweiler sind es rund 2500 Menschen. Für die vielen Ehrenamtler fordert der Dachverband der deutschen Tafeln finanzielle Hilfe vom Staat. Doch wie sieht es bei der Eschweiler Tafel mit der Unterstützung aus?

Rund 60 ehrenamtliche Helfer arbeiten derzeit bei der Tafel – darunter Fahrer, die die Waren morgens mit einem Kühlfahrzeug bei den Geschäften abholen, sowie andere fleißige Ehrenamtler, die die Lebensmittel sortieren, einräumen und die Kunden bedienen.

Personell gut aufgestellt

Viele sind schon über 60 Jahre alt, die meisten aber über 70. Anders als in Stolberg zum Beispiel kann die Eschweiler Tafel fünf Mal in der Woche ihre Türen öffnen, weil sie personell gut aufgestellt ist. „Aber die Bereitschaft zum Ehrenamt nimmt auch bei uns ab“, sagt Karin Schmalming. „Trotzdem sind wir noch in der glücklichen Lage, dass wir für fünf Tage personell gut besetzt sind.“ Was nicht heißen solle, dass man nicht über jeden neuen Helfer froh sei, sagt sie als 1. Vorsitzende.

Schmalming selbst ist schon seit 20 Jahren dabei und gehört zu den Gründungsmitgliedern der Eschweiler Tafel. „Ich habe angefangen, als ich noch hauptberuflich gearbeitet habe. Da hatte die Tafel noch samstags geöffnet, und ich habe dann am Wochenende geholfen“, erinnert sie sich.

Zahl gestiegen

War die Zahl der Menschen, die das Angebot der Tafel nutzen, Anfang des Jahres noch auf 550 gesunken, ist die Zahl mittlerweile wieder gestiegen. „Wir haben im Moment rund 700 Familien, die zur Tafel



Die Eschweiler Tafel hat rund 60 ehrenamtliche Helfer. Zu ihnen zählen auch Wilfried Eggert (l.) und Sieglinde Lamour (Mitte).

FOTO: ANKE CAPELLMANN

kommen. Hochgerechnet sind das etwa um die 2500 Personen“, sagt Schmalming. Pro Tag seien es dann etwa 60 bis 70 Familien, die dort ihre Lebensmittel kaufen. Das entspricht täglich etwa 250 Bedürftigen.

Mit Waren wird die Eschweiler Tafel gut versorgt. „Pro Tag kommt unser Kühlwagen mit drei vollen Ladungen zurück“, sagt Schmalming. Was sie allerdings bemängelt, sind die großen Mengen, die dann trotzdem noch aussortiert werden müssten und auf dem Müll landeten. „Die Geschäfte haben selbst wenig Zeit, bereits vorzusortieren. Das machen

wir dann – aber das nehmen wir in Kauf.“ Dadurch beginnt der Arbeitstag für die Ehrenamtler auch nicht erst um 14.15 Uhr, wenn die Tafel ihre Türen für die Kunden öffnet, sondern bereits um 10 Uhr. Die Fahrer machen sich bereits um halb acht auf den Weg zur Warenabholung.

Indes wollen viele Tafeln staatliche Unterstützung für die Annahme

und Verteilung von gespendeten Lebensmitteln. „Vor allem große Mengen von Produzenten müssen wir mitunter ablehnen, weil unsere Infrastruktur dem nicht gewachsen ist“, sagt Jochen Brühl, Vorsitzender des Vereins Die Tafel Deutschland, wie zuletzt im Spiegel zu lesen war. „Wir würden staatliche Unterstützung natürlich sehr gut finden“, sagt auch Karin Schmalming.

„Wir lehnen bestimmte Waren nur ab, wenn wir sicher sind, dass es zu viel ist, und wir das nicht loswerden würden.“

Karin Schmalming, 1. Vorsitzende der Eschweiler Tafel

Allerdings gäbe es in Eschweiler kein Problem der Überversorgung. „Wir wissen, wie viele Kunden wir haben und haben ja auch einen Überblick darüber, wie viel weggeht“, erklärt sie. „Wir lehnen bestimmte Waren nur ab, wenn wir sicher sind, dass es zu viel ist, und wir das nicht loswerden würden.“ In die Zukunft blickt Schmalming positiv und sieht die Tafel noch gut gerüstet.

Auch Wilfried Eggert ist einer der zahlreichen Ehrenamtler. Er ist nun seit zwei Jahren aktiv dabei. „Ich sage immer, mir ist es 67 Jahre sehr gut gegangen, da kann ich

jetzt auch etwas zurückgeben.“ Die Arbeit bereite ihm viel Freude und es sei schön.

Einen Träger hat die Eschweiler Tafel nicht. Sie ist selbstständig und finanziert sich auf der einen Seite durch Spenden, auf der anderen Seite durch die zahlenden Kunden. „Zehn Cent kostet ein herkömmliches Produkt. Es gibt aber auch Ausnahmen, zum Beispiel Hähnchenschinken. Die Kosten dann ein kleines bisschen mehr“, sagt Ludger Lamour. Er ist 2. Vorsitzender und mit seiner Frau Sieglinde seit rund drei Jahren dabei.

Für viele ein Treffpunkt

Aber die Tafel an der Röhthgener Straße ist nicht nur Verkaufsstelle, sie ist für viele auch Treffpunkt. „Leute kommen hierher, um zu quatschen. Gerade Alleinstehende sind froh, wenn sie sich dann etwas erzählen können und kommen oft schon ganz früh“, freut sich Schmalming über den Zuspruch. Dass die Kunden so vielfältig sind – unterschiedliche Altersgruppen und auch Kulturen – brachte früher oftmals Probleme mit sich. „Mittlerweile hat sich das allerdings gelegt. Seitdem wir ein neues Verkaufssystem haben, bei dem die Menschen mit ihrer Kundennummer nur zu bestimmten Zeiten kommen können, läuft alles sehr geordnet ab.“ Mit diesem System verhindern man auch lange Wartezeiten.

Obwohl immer weniger Menschen ehrenamtlich arbeiten, interessieren sich trotzdem junge Leute dafür. „In den Ferien haben wir Schüler hier, die sich unsere Arbeit anschauen und uns helfen“, erzählt Sieglinde Lamour. Mitte des Jahres wurde die Tafel auch vom Bundesamt für Familien und zivilgesellschaftliche Aufgaben als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst anerkannt. Dadurch ist ein freiwilliges soziales Jahr bei der Eschweiler Tafel möglich.

Erbsensuppe bei der KG Lustige Reserve



Zur Sessionseröffnung mit Erbsensuppenessen lud die KG Lustige Reserve Eschweiler ein. Das Programm startete direkt mit einem Tanz aus den eigenen Reihen: Das Jugendtanzpaar Laura Willms und Jan Münster zeigten ihr Können. Das gemeinsame Erbsensuppenessen folgte im Anschluss. Es ging tanzend weiter, denn die Reservistenwache lief auf, und legte trotz einiger krankheitsbedingter Ausfälle einen ordentlichen Tanz hin. Der Redner des Abends, ne Spätzünder, erzählte, wie es bei ihm mit drei pubertierenden Jugendlichen läuft. Die Indesingers lockerten die Leute im Saal wieder auf. Zum Abschluss tanzten die Burgmüsjere, und die KG Blaue Funken Artillerie stattete einen späten Besuch ab.

(lm)/Foto: Lea Minge

Röher Onjekauchde starten in Session



Die KG Onjekauchde hatte die Röher Mehrzweckhalle zur Sessionseröffnung wieder in ihren Karnevalstempel verwandelt. Das neue Tanzpaar Sven Felder und Carolina Jakobs präsentierte sich dem Publikum im ausverkauften Saal, das eine Mischung aus Reden und Musik serviert bekam. Musikalisch ließen die „Echten Fründe“ und die „Swinging Funfares“ nichts zu wünschen übrig. Ein ganz besonderes Highlight: Nicht nur die neuen Eschweiler Karnevalsherrscher Simon und David Hendriks, auch das designierte Dreigestirn aus Köln war vor Ort. Prinz Christian II. hatte Bauer Frank Breuer und Jungfrau Ralf Schumacher dabei. Schumacher, der in Eschweiler wohnt und langjähriges Mitglied der Onjekauchden ist, hatte den Besuch organisiert. (cheb)/Foto: Christian Ebener

Menschen lieber in die Augen sehen

Tourneetheater „Radiks“ aus Berlin mit „Fake oder War doch nur Spaß“ vor Ort

ESCHWEILER Am Anfang steht eine „einfache kleine“ Lüge, deren Ursache Eifersucht ist. Diese durchaus menschliche Emotion führt schließlich in die Katastrophe samt (fehlgeschlagenem) Selbstmordversuch, Psychiatrie und Gefängnis. Dazwischen liegen zunächst unscheinbare Sticheleien in den unterschiedlichen Sozialen Medien und Netzwerken, die eine Welle von gegenseitigen Verleumdungen und Ausgrenzungen auslösen.

Auf diesen leider durchaus realistischen Parforceritt nahmen jetzt die Darsteller Liane Steinmangel und Philipp Bodner Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Eschweiler mit. Das in Berlin beheimatete Tourneetheater „Radiks“ gastierte an der Schule in der August-Thyssen-Straße und zeigte das Stück „Fake oder War doch nur Spaß“ von Autor Klaus Koch, das in Zusammenarbeit mit erfahrenen Pädagogen und Jugendsozialarbeitern entstanden ist.

Ständig existent

„Cyber-Mobbing ist ein Thema, das in jeder Sekunde des Tages existiert, aber nach wie vor viel zu sehr totgeschwiegen wird“, betont Katharina Stenz, Lehrerin am Berufskolleg Eschweiler, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Elke Schanze das Projekt „Theater am BKE“ forcierte. „Unsere Schule hat sich als Leitbild die Begriffe Toleranz und Respekt auf die Fahne geschrieben. Deshalb gilt es, unsere Schüler zu sensibilisieren und den achtsamen Umgang untereinander zu pflegen“, so die Pädagogin, die Mobbing im Allgemeinen und Cyber-Mobbing im Speziellen

„als ethische Themen“ unter anderem im Religionsunterricht in den Fokus nimmt.

Als Bündelschule bilde das Berufskolleg die gesamte Gesellschaft mit all ihren Problemen, aber auch mit allen Konfliktlösungsmöglichkeiten ab. Für Schulleiter Thomas Gurdon ist vor allem der Perspektivwechsel von großer Bedeutung. Die zentrale Botschaft müsse lauten: Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem ander'n zu. „Die Fähigkeit, mit Empathie in den anderen hineinzusehen, muss gefördert werden“, unterstreicht Gurdon. Lehrerinnen und Lehrer seien in dieser Hinsicht mehr und mehr gefordert. „Die Schülerinnen und Schüler wollen den älteren An-

sprechpartner, der zuhört und mit Rat und Tat unterstützt“, so die Erfahrung des Schulleiters, der deutlich ausspricht, dass die Schule als Ort der reinen Wissensvermittlung längst der Vergangenheit angehört.

Von Erfahrungen aus dem Leben

Im Anschluss an das Stück diskutierten die beiden Darsteller, denen es zuvor gelungen war, ihre Zuschauer und -hörer emotional in den Bann zu ziehen, mit den Schülerinnen und Schülern und brachten dabei auch eigene Erfahrungen aus dem realen Leben in den Austausch ein. „Das eben gezeigte Szenario ist oft nicht so weit weg, wie man glaubt“, erklärte Philipp Bodner, der ausdrü-

cklich betonte, dass die Botschaft von „Fake oder War doch nur Spaß“ nicht laute, die Sozialen Medien zu verteuflern. Stattdessen wolle es aufrufen, über Grenzen nachzudenken. „Steht man einem Menschen direkt gegenüber, dann merkt man, ob man ihn verletzt hat. In den sozialen Medien ist dies anders“, so der Schauspieler, der den Appell an die Schülerinnen und Schüler richtete, in der Gemeinschaft die Augen aufzuhalten und aufeinander zu achten. Ein Aspekt, den Schauspielerin Liane Steinmangel abschließend aufnahm: „Die meisten Menschen sind weder Opfer noch Täter, sondern stehen nur beobachtend daneben, ohne für den Mitmenschen einzustehen!“ (ran)



Von einer „einfachen kleinen“ Lüge zur Katastrophe: Die Schauspieler Liane Steinmangel und Philipp Bodner zeigten am Berufskolleg Eschweiler, wie schnell Cyber-Mobbing außer Kontrolle geraten kann.

FOTO: ANDREAS RÖCHTER